

Dem Herder-Verlag ist es zu danken, daß verhältnismäßig rasch alle Enzykliken und besonders wichtige Schreiben von Papst Johannes Paul II. in kommentierten Ausgaben herausgebracht werden. So auch die 1. Sozialenzyklika des Papstes „*Laborem exercens*“ anlässlich des 90. Jahrestagesgedächtnisses von *Rerum novarum*. Der Papst widmet dieses Dokument der menschlichen Arbeit, die ihm ein zeitloser und grundlegender Aspekt des menschlichen Lebens und Dreh- und Angelpunkt der sozialen Frage ist. Aus dem Personensein des Menschen ergeben sich die personale Würde der Arbeit, ihre Vorrangstellung vor den sachlichen Produktionsmitteln und die Rechte des arbeitenden Menschen. Hier greift die Sozialenzyklika wichtige Einzelfragen auf und nimmt Stellung zu einer Reihe aktueller Probleme, z. B. zur Beschäftigungsfrage, zum Arbeitslohn, dem der Papst ein hohes Gewicht beimißt, zu den Gewerkschaften, zur Würde der Landarbeit, zum behinderten Menschen und seiner Arbeit, zur Wanderarbeit. Im Schlußkapitel werden Elemente zur Spiritualität der Arbeit entwickelt. – Die nicht ausgereifte Übersetzung in die deutsche Sprache stammt von der vatikanischen Polyglott-Druckerei. Inzwischen hat im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz O. v. Nell-Breuning, vom dem der 23seitige Kommentar zu *Laborem exercens* stammt, eine verbesserte Übersetzung erstellt, die bereits in der 5. erweiterten Auflage der „*Texte zur katholischen Soziallehre*“ (Kvelaer 1982) Aufnahme gefunden hat. – Der Kommentar hilft dem Leser, die vielen – oft in Denk-Spiralen – angebotenen sozialphilosophischen und -theologischen Erwägungen der Sozialenzyklika dadurch besser einordnen zu können, daß ausgehend vom Mittelpunkt der Enzyklika, d. i. „die Personenwürde ausnahmslos jedes einzelnen Menschen und der sich daraus ergebende personale Charakter jeder Art von menschlicher Arbeit“ (S. 110) der Zugang zu den anderen Fragen erschlossen wird. – Es möchte auch aufmerksam gemacht werden, daß für den Herbst d. J. ein weiterer Kommentar von Nell-Breuning in Verbindung mit der verbesserten Übersetzung angekündigt ist, der in der Reihe „*Soziale Brennpunkte*“ der Kath. Sozialakademie Österreichs herausgegeben wird.

Linz

Walter Suk

KATHOLISCHE SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICH, *Broschüre „Soziale Gerechtigkeit. Eine Orientierungshilfe für Christen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik“*. (43.) S 25.–; DM 3,50. Arbeitsmappe „*Testbögen zur Broschüre*“, S 15.–; DM 2,20. Arbeitsmappe „*Didaktische Modelle zur Broschüre*“, S 15.–; DM 2,20.

Die Verbreitung der Soziallehre der Kirche, die „ein integrierender Bestandteil der christlichen Lehre vom Menschen ist“ (Mater et magistra 222), ist eine wichtige Aufgabe christlicher Bildungsarbeit. Das Lesen und das Studium der Texte der päpstlichen Sozialenzykliken, der Erläuterungen dazu und der systematischen Dar-

legungen der katholischen Soziallehre bringen für viele Leser große Schwierigkeiten mit sich. So hat sich eine Gruppe von Wissenschaftlern und Praktikern zusammengetan, um für einen größeren Kreis Interessierter eine Einführung in die Soziallehre der Kirche als Anregung und Orientierungshilfe für die eigene Urteilsbildung und zur Schärfung der gesellschaftlichen Mitverantwortung zu erstellen.

Die Themen dieser Broschüre, die aus einer Art Zeitungskurs über die Soziallehre der Kirche entstanden ist, der bereits von einigen Diözesen und Kirchenzeitungen verwendet wurde, behandeln die inhaltlichen Schwerpunkte der wichtigsten Sozialdokumente der Kirche unter dem übergreifenden Gesichtspunkt der sozialen Gerechtigkeit. – Für die Verwendung der Broschüre in Gesprächsgruppen oder im Schulunterricht stehen didaktische Modelle und Testbögen zur Verfügung.

Linz

Walter Suk

GREMMELS CHRISTIAN / SEGBERS FRANZ, *Am Ort der Arbeit. Berichte und Interpretationen*. (191.) Kaiser-Grünwald, München–Mainz 1981. Kart. DM 25.–.

„Ich heiße Ortwin und bin 35 Jahre alt.“ So beginnt der Bericht eines Arbeiters über seinen Fließband-Arbeitsplatz. Weitere Arbeiter kommen zu Wort und berichten von anderen Erscheinungsformen der industriellen Arbeit wie Meßwartentätigkeit, Bildschirmtätigkeit, berichten über Frauenfabrikarbeit, beruflichen Aufstieg, Arbeitskonflikte, über Streik und Aussperrung. Die Berichte sind Beispiele für hautnahe Entfremdung und systematische Benachteiligung, die die „unten“, die am Ort der Arbeit sind, wo Arbeitsleid als körperliche, psychische und soziale Beschwerde – oft unter Einbeziehung der Familie – auszuhalten ist; wo solidarisch um Veränderung, um Vermenschlichung der Arbeitsplatzsituation und der Arbeit gerungen wird. – Von „unten“ setzt der Versuch dieses Buches an, „über industrielle Arbeit sozial-ethisch zu reden“ (S. 81). Den einzelnen Berichten der Arbeiter schließen sich theologische und sozial-ethische Reflexionen der Mitarbeiter dieses Bandes an, eine systematischere Zusammenschau wird in den abschließenden „Überlegungen zu einer ‚Theologie der Arbeit‘“ geboten. Der induktive Ansatzpunkt ist notwendig, „will die Theologie . . . in Sachen Industriearbeit nicht einfach subjektlose Themen tradieren“; sie muß sich daher „von den Erfahrungen derer unterbrechen lassen, die am Ort der Arbeit sind“ (S. 9). So brauchte Sozial-ethik nicht am Fabrikator haltzumachen. Eine solche Theologie würde nicht „oben“ monologisieren, sondern auf die Fragen, Ängste, Träume, Enttäuschungen, auf Erbitterung und Resignation hinhören und dann Antworten zu geben versuchen. – Wenn man das Wort „Arbeit“ hört, so denken so manche an die Sozialenzyklika Johannes Pauls II. über die menschliche Arbeit, denken an einschlägige Worte aus anderen päpstlichen Rundschreiben

und Sozialdokumenten der christlichen Kirchen. Wo mit dem Problem gerungen wird, wie heutige Arbeit in allen Erscheinungsformen wieder mehr mit Lebenssinn in Verbindung gebracht und der Mensch zum Mitarbeiter an der Schöpfung werden kann, wie Arbeit der Menschwerdung dienen kann und nicht nur der wichtigen Funktion der Selbsterhaltung. Denn diese Kriterien gilt es zu verwirklichen, sie sind „unverzichtbar . . . für das christliche Verständnis der Arbeit“ (S. 168). – Ein wertvolles Ergänzungsbuch zu den abstrakten sozialetischen Erwägungen der Sozialdokumente: es bringt die Perspektive von „unten“.

Linz

Walter Suk

HARTH WERNER, *Kirchliche Sozialverkündigung und christliche Sozialbewegung*. Literaturauswahl für Schule und Erwachsenenbildung (Stand: Mai 1982). – Herausgegeben vom Deutschen Katechetenverein e. V. Preysingstraße 83c, 8000 München 60, 63 Seiten, Schutzgebühr DM 3,50.

W. Harth möchte mit dieser Liste nicht nur auf die Fülle der Literatur zur Soziallehre der Kirche, kirchlichen Sozialverkündigung und christlichen Sozialwissenschaft aufmerksam machen, diese Sammlung soll auch anregen und aufrütteln, diesen Reichtum wieder mehr in Schule, Bildungsarbeit, Verkündigung . . . fruchtbar zu machen und in die Mitte des kirchlichen Lebens zu stellen. Das Studium von Quellentexten und Sekundärliteratur ist daher für Priester und christliche Laien, seien sie Dozenten oder Studierende oder Praktiker in Schule und Gemeinde, notwendige Pflicht. – So nennt diese ausführliche Literaturauswahl wichtigste Quellentexte und systematische Darstellungen der katholischen Soziallehre, weiters – inhaltlich ausholend – theologische, philosophische und humanwissenschaftliche Grundlagenliteratur, faßt einzelne Bereiche der Soziallehre (wie Sozialgeschichte, weltanschauliche Systeme, Staat, Wirtschaft, Eigentum, Arbeit, Friede, Fortschritt) gesondert zusammen und führt schließlich mehr als 40 Unterrichtsmaterialien und -modelle an. – Diese Literaturliste ist eine wertvolle Hilfe für alle, die mit diesen Themen- und Aufgabenbereichen zu tun haben.

Linz

Walter Suk

ULRICH THOMAS, *Leben im Akkord*. Eine christliche Deutung des Arbeiter-Alltags. (Gesellschaft und Theologie / Sozialethik-Studien, 14) (204.) Grünewald-Kaiser, Mainz-München 1982. Kart. DM 24,-.

Eines der simpelsten Lohnsysteme ist der Akkord. So viele Stücke, soviel Geld. Wer mehr arbeitet, soll auch mehr verdienen. Auf den ersten Blick scheint das gerecht und angemessen. Nimmt man den Akkord genauer unter die Lupe, entpuppt er sich als ein System, welches das ganze Leben der Arbeiter(innen) in Beschlag nimmt. In welcher Weise und in welchem Ausmaß dies geschieht, ist das Thema dieses Buches.

Unter dem Druck der Akkordarbeit verändert sich z. B. der ganze Zeitbegriff des Menschen. Aus Tagen und Stunden werden Akkordminuten und -sekunden. Die Arbeit ist auf kleinste Handgriffe zerhackt. Die Monotonie läßt den Körper automatisch reagieren. Denken ist nicht gefragt. Die Leistungsnorm bestimmen die schnelleren Kolleg(inn)en. Die Stoppuhr wird zur modernen Peitsche. Wer täglich im Akkord schuftet, ist gezwungen, das „Leben“ in die Freizeit zu verlegen. Aber der Akkord läßt ihn (sie) selbst dort nicht los. Hetze, Monotonie, Kontrolle, Druck und Konkurrenz prägen den ganzen Menschen. Akkord ist Mord, sagen die Betroffenen.

Der Autor, ein evangelischer Pfarrer, der selbst drei Jahre im Akkord gearbeitet hat, stellt die Fabrikserfahrung – seine eigene und die seiner Kolleg(inn)en – der christlichen Wertwelt gegenüber. Zeit, Raum, sinnliche Erfahrung, Kommunikation, Autorität und Herrschaft, Solidarität, Geld und Geldethik sind Themen, an denen die Problematik aufgezeigt wird. Das Buch ist all jenen Pfarrern, Pastoralassistenten, Jugendleitern und Studenten zu empfehlen, die mit Akkordarbeiter(inne)n zu tun haben. Es trägt dabei bei, die Lebenssituation dieser Menschen zu beleuchten und sie besser zu verstehen. Damit wird eine wichtige Voraussetzung geschaffen, ihnen zu begegnen und mit ihnen zu arbeiten. Für die Betroffenen selbst ist es leider zu wissenschaftlich geschrieben.

Linz

Hans Gruber

RELIGIONSPÄDAGOGIK

FINGER ANNI und KURT, *Handbuch zum Religionsbuch 1 und 2*. Eine methodische Handreichung. (400.) Herder, Wien 1980. Kart. lam. S 398,-, DM 58,-.

Seit dem Schuljahr 1980/81 sind in Österreich das Religionsbuch 1 und das Religionsbuch 2 von Kurt Finger als alternative Religionsbücher für die 1. und 2. Schulstufe zugelassen. In der Zwischenzeit sind diese Alternativbücher wohl schon vielen Religionslehrern bekannt. Es ist naheliegend und sinnvoll, wenn der Religionslehrer, der sich für die Verwendung dieser Bücher entschieden hat, auch nach dem entsprechenden Handbuch greift, in dem er einen Schlüssel für das Verhältnis und für die Verwendungsmöglichkeiten des vorhandenen Materials angeboten bekommt.

Über die erwarteten didaktischen und methodischen Hinweise zu den beiden Büchern, die je ca. 200 Seiten umfassen, werden dem Leser auch soziologische, entwicklungspsychologische und religionspädagogische Überlegungen für die betreffende Altersstufe geboten (S. 17 – 71).

Die „Handreichung“ bietet eine Fülle von Material, formuliert zu den einzelnen Kapiteln einen Lernzielkatalog, bringt jeweils eine umfassende Vorbemerkung und Vorbesinnung für den Rel.-Lehrer, gibt weiterführende Literatur an,